

Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 27 (1975)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 1, 8. Januar 1975

ZOOM 27. Jahrgang «Der Filmberater» 35. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und
die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen
der deutschsprachigen Schweiz für
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telefon 01 / 365580

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031 / 453291

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr (Ausland Fr. 35.–),
Fr. 18.– im Halbjahr. – Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 25.–/Halbjahresabonnement Fr. 14.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,
3001 Bern, Telefon 031 / 232323
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- 2 Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Eucharistiefeier im Fernsehen – spielerisch gestaltet
- 7 Das Gespenst der Freiheit

- 10 Filmkritik
- 10 *Chinatown*
- 12 *Konfrontation*
- 15 *Céline et Julie sont en bateau*
- 17 *Everything You Always Wanted to Know About Sex, But Were You Afraid to Ask*
- 18 *Sleeper*
- 20 *Airport 1975*

Arbeitsblatt Kurzfilm *Der Sammler*

TV/Radio – kritisch
Im selben Boot – der psychisch
Kranke und wir
Ä gfreuti Sach!

TV/Radio-Tip

Titelbild

«Juden raus!» tönte es 1933 in Frankfurt David Frankfurter (an der Tür rechts) und seinen jüdischen Kommilitonen entgegen. Rolf Lyssys «Konfrontation» ist ein beachtenswerter Beitrag zur Bewältigung jüngster schweizerischer Vergangenheit.

LIEBE LESER

nicht für alle hat das neue Jahr gut begonnen. Für «Kontakt», das Forum der jungen Generation, wie sich die zuletzt noch von der Jungen Kirche und dem Jugendwerk der Reformierten Kirche Baselland herausgegebenen Zeitschrift bezeichnete, hat es gar nicht erst angefangen. Das Monatsblatt der evangelischen Jugend ruht nun, so hofft zumindest der Präsident der Herausgeberkommission, in Frieden. Eine Zeitschrift ist gestorben; die, wie es heißt, für die Demokratie so wichtige Vielfalt der Meinungen ist um eine Stimme ärmer geworden. Was soll's! Wir haben uns an solche Erscheinungen schon längst gewöhnt. Wir leben mit dem Zeitungs- und Zeitschriftensterben und empfinden kaum noch etwas, wenn wieder eine Publikation von der Bildfläche verschwindet.

Der Tod von «Kontakt» kam nicht überraschend. Ihm ging ein langer, kräftezehrender Kampf voraus, und die Überlebenschancen wurden von Jahr zu Jahr geringer. Der Patient war an Schwindsucht erkrankt: Die Abonnentenzahl sank beständig, verschiedene evangelische Jugendverbände glaubten ihre Unterstützung für die Zeitschrift streichen und ein eigenes Sonderzüglein fahren zu können, Pfarrer, die mit dem Inhalt nicht einverstanden waren, kündigten nicht nur ihr eigenes, sondern auch noch gerade die Abonnements ihrer Konfirmanden auf, und am Ende verweigerten auch einige kantonale Synoden ihre Unterstützung. Damit war das Ableben des Blattes besiegelt.

Viele werden das Eingehen von «Kontakt» kaum als Verlust empfinden. Im Gegen teil: Die Monatsschrift war kein bequemes Ruhekissen, kein Erbauungsblatt für satte Christen. Ihren Auftrag verstand sie dahin, dass sie junge Menschen mit den Problemen dieser Welt konfrontierte, auf die faulen Stellen in unserer Gesellschaftsordnung und unserer kirchlichen Institutionen hinwies, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, und zu einem geistigen Kampf wider Unrecht und Gedankenlosigkeit aufrief. Gerade dadurch, dass sich die Redaktion gegen den fauligen Strom unverbindlicher und unverfänglicher Information stellte, wie er sich in unseren Nachrichtenmedien immer breiter dahinzuwälzen beginnt, wurde sie zum Träger einer Alternativpresse und zum Vermittler von Denkanstößen. Und weil «Kontakt» seine Fahnen nicht nach dem Wind der vorherrschenden Meinung und vorgefassten Überzeugung richtete, erhielt er bald den Stempel «links» aufgedruckt, jenen fatalen Judenstern, mit dem alles deklariert und als verbrecherisch hingestellt wird, was den öffentlichen Meinungsmachern nicht in den Kram passt.

Diese Zeilen sollen kein Nachruf sein, sondern eher Programmauftrag: Etwas von jenem Geiste der «Kontakt»-Redaktion in unsere Zeitschrift einfließen und auf dem Gebiete der Medienpublizistik wirksam werden zu lassen, scheint mir ein erstrebenswertes Ziel für das neue Jahr zu sein. Nicht irgendeine Ideologie soll dabei Leitbild sein, sondern – wie dies den «Kontakt»-Redaktoren eine Selbstverständlichkeit war – der Gedanke, den Leser mit einer Meinungsvielfalt zu konfrontieren, die ein blosses Konsumieren verhindert, dafür aber Denkprozesse und Auseinandersetzungen provoziert. Ich hoffe, Sie nehmen diese Herausforderung an.

Mit freundlichen Grüßen

